

# Steigerungs- Ankündigung.

Im Vollstreckungswege wird in der Wohnung des Chr. Böhmer in Breitenhain am **Montag den 23. Juli d. J., Morgens 8 Uhr,** gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

Eine weißgesteckte Kuh, eine weißgesteckte Kalbin, ein Paar weißgesteckte Zugochsen, zwei Rälber, 1 Pferd, 10 Schweine, 5 Schafe, 3 Schaafe, 3 Ziegen, 18 Hühner und 1 Hahn, circa 25 Centner Heu, ein Dunghaufen, ein kleiner Brunnenkrog, eine Trolle mit eiserner Spindel, verschiedenes Faß- und Bandgeschirr, ein Bernerwägel, zwei Leiterräder mit hölzernen Achsen, Fruchtkästen, Tröge, Puhmähle, Hanfzerren, gebleichten Zwilch, ein Pferdelummet, überdies verschiedene Hausrath; ferner das Ernteträgniß von circa 1 Hektar 27 Ar Acker oberhalb dem Hause im Sommerfeld, mit Roggen und Haber angepflanzt, neb. Gemeinderath Giesin, Feldweg und Gottlieb Haas v. Ottoschwanden, in Abtheilungen. Emmendingen, den 16. Juli 1883.

Haller, Gerichtsvollzieher.

## Lehrlingsgesuch.

Ein junger Bürche von 15 bis 17 Jahren kann das **Seilerhandwerk** und die **Hänferei** unter günstigen Bedingungen erlernen. Nähere Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

Zur vorstehender Saatzeit hat **W. Segauer** in Ehningen **schönen Wickenhafer** zu verkaufen.

Ein **Acker Hafer** hat zu verkaufen  
Maler **Rinklin**.

## Wohnungsanzeige.

Wohne von heute an im zweiten Stock bei Herrn Kupferschmied **Umb** in der Vorstadt.  
**Abraham Philipp Günzburger**.

# Schützen- Gesellschaft.

**Samstag den 22. Juli, Mittags 1/2 Uhr**  
**Freischießen auf Feld,**  
wozu die Mitglieder und Freunde eingeladen werden.

## Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete hat die von seinem Vater während vieler Jahre betriebene

## Bleiche zu Simonswald

übernommen und bringe ich dies mit dem ergeb. Erfuchen zur öffentlichen Kenntniß, das meinem Vater bisher geschenkte Vertrauen auch mir bewahren zu wollen. Stets werde ich bestrebt sein, die mir anvertraute Waare in schönem und gutem Zustande zurückzugeben und sichere **billige Bedienung** zu.

Niederlagen für mich befinden sich bei Herrn Hirschwirth **Schumacher** in Segau und **Felix Weiss** in Waldkirch.

## 200 Sester Alche

kauf. Wer, sagt die Exped. ds. Blattes.

Ein braves

## Dienstmädchen,

das Liebe zu Kindern hat, wird zur Stütze der Hausfrau gesucht. Eintritt alsbald. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes.

## Zwei möblierte, freundliche Zimmer,

1. August beziehbar, sind zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

## heute Donnerstag Ziegel und Backstein, und morgen Freitag Kalk

bei **W. Weidck.**

Zum Reinigen und Selbst-  
aufpoliren der Möbel ist das  
vorzüglichste Mittel:

## Teinture Schüb.

Einziges wirklich von Sachver-  
ständigen empfohlenes und seine  
der Gesundheit nachtheilige über-  
triebene Substanz enthaltende  
Möbelreinigungsmittel.  
Verkauf bei **Albert Herrmann.**

## Malzbranntwein,

sowie alle andern Sorten  
Branntweine & Liqueure  
empfehlen

**Gebr. Heilbrunner,**  
Branntweinbrennerei.

**Pianos** Sparsystem  
20 Mark monatl.  
Flügel Abzahlung  
Harmoniums ohne Anzahlung  
Nur Prima-Fabrikate  
Magazin vereinigter Berliner  
Piano-Fabrikanten  
Berlin, Leipzigerstrasse 30.  
Preisocourant gratis und franco.

# Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha

Stand am 1. Januar 1883.

Versichert 59750 Personen mit 415,900,000 Mark  
Bankfonds ca. 108,500,000 "  
Ausgezahlte Versicherungssummen seit Eröffnung bis 1. Jan. 1883 ca. 140,000,000 "  
Die Bank erhebt keine Aufnahmegebühren und gewährt alle Ueber-  
schüsse voll und unverkürzt an die Versicherten in der Weise zurück, daß  
auf jede Normalprämie nach 5 Jahren eine Dividende vergütet wird.  
Die beim Aufhören der Versicherung auf die letzten 5 Jahresprämien rück-  
ständigen Dividenden werden baar nachgewährt. — An Beamte werden  
Darlehen zur Befreiung von Dienststationen gewährt. — Versicherten  
Wittwenspflichtigen wird die Aufrechterhaltung ihrer Versicherung auch für  
den Kriegsfall unter günstigen Bedingungen sichergestellt. — Die Auszah-  
lung der Versicherungssumme erfolgt ohne Zins-Abzug sofort nach Bei-  
bringung der Sterbefallnachweisungen.  
Dividende in diesem Jahre 43 Prozent, im Jahre 1884 voraussichtlich 44  
Procent.  
Nettoprämie für 1000 Mark nach Abzug von 43 Prozent Dividende  
beim Eintritt im Alter von  
25 Jahren: 13 M. 50 Pf. 45 Jahren: 22 M. 60 Pf.  
30 " 15 " " 50 " 27 " " "  
35 " 16 " 90 " 55 " 32 " 70 "  
40 " 19 " 30 " 60 " 40 " 80 "  
Vertreter: **A. Dölter.**

Die grosse Anerkennung, welche  
**Junker & Ruh's**  
Schiffchen-Nähmaschinen  
allwärts gefunden haben, rührt von der ge-  
diegenen Ausführung dieser Fabrikate her.  
In ganz vorzüglicher Beschaffenheit liefert  
die Fabrik als Spezialität für Familienge-  
brauch und Erwerb, u. zwar zu Hand- und  
Fußbetrieb, unter voller Garantie ihre  
Original-Maschinen  
**Rhenania, Fidelitas u. Badenia,**  
sowie ihre, mit vielen, theils patentirten  
Verbesserungen ausgestatteten  
**Singer-Maschinen.**  
Jährliche Production 36,000 Maschinen.  
Eigene Eisengießerei. Arbeiterzahl 450.  
Niederlage in Freiburg i. B. bei:  
**A. Nombride, Bertholdstr. 37.**

## Verlag von Baumgärtner's Buchhandlung, Leipzig.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

## I. A. Albert's Englischer Dolmetscher.

Anweisung, die englische Sprache binnen kurzer Zeit leicht und ohne Lehrer  
zu erlernen, mit genauer (deutscher) Angabe der Aussprache und der richtigen  
Betonung. Mit kurzem Wörterbuch für den täglichen Gebrauch und Rathschlägen  
für Auswanderer.

12. völlig neubearbeitete Auflage. 1883.

Mit mehreren Karten und Illustrationen. Eleg. gebd. 2 M. 40 Pf.  
In dieser neuen Auflage sind insbesondere die Rathschläge "völlig un-  
gearbeitet" worden. Es ist hier zum ersten Male der Versuch gemacht, den nach  
America Auswandernden, für welche ja der Albert ganz besonders bestimmt ist,  
in einigen kurzen aber völlig erschöpfenden Kapiteln Alles für dieselben Willens-  
werthe zu bieten. In 2 Bogen erhalten dieselben Alles, was sie zu wissen  
brauchen. Beigefügt sind außerdem 1 Routenkarte und eine Karte der Verein.  
Staaten, sowie Abbildungen und Pläne von New-York, Capile Garden u. s. w.

Im vorigen Herbst erschien ferner:

## Dr. G. Gaspari's Homöopathischer Haus- und Reisearzt.

Mit besonderer Berücksichtigung der Frauen- und Kinderkrankheiten, sowie der  
Unfälle, welche sofortige Hilfe erfordern.  
12. völlig neubearbeitete Auflage. 1882.

Mit zahlreichen Illustrationen. Eleg. gebd. 3 M.  
Diese neue Auflage ist um mehr als 100 Druckseiten vermehrt worden und  
ist zur Zeit das neueste Werk auf diesem Gebiete. Insbesondere berücksichtigt  
sie alle neuen Entdeckungen der letzten Jahre, wie die **Esmerich'sche** Verbands-  
lehre, Jäger'sche Neuralanalyse und insbesondere die jetzt so viel Aufsehen  
erregenden **Dr. Schüller'schen** Mittel. Die zahlreichen und guten Illustrationen  
erhöhen den Werth des Buches.

# Rechnungen

in allen Größen, liefert rasch und billig  
**A. Dölter's Buchdruckerei.**

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

# Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt

für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

N. 85.

Samstag, 21. Juli

1883.

## Bestellungen

### „Hochberger Bote“

für die Monate August und September werden von allen Postanstalten  
und Landpostboten entgegengenommen.

Die Expedition.

## Politische Tagesübersicht.

Kaiser **Wilhelm** ist in Gastein zur Kur angekommen.  
Die freiconservative „Post“ in Berlin, das Organ der Reichs-  
und Präsidenten, hat sich in der Fehde mit der Kreuzzeitung die Milch  
der frommen Denkungsart in gährenden Drachenblut verwandelt. Sie ruft  
aus: Die Ultra's sind drauf und dran, „alles, was unter der Re-  
gierung des Kaisers Wilhelm und der Staatsleitung des Fürsten Bis-  
marck nicht nach dem Wunsche der Ultra's (react. Heißsporne) geschehen  
ist, bis auf den Lorso, das heißt mit Stumpf und Stil auszuroten.“

Auf die Anklage des Grenzboten u. s. w., daß der Liberalis-  
mus die Herrschaft des Parlaments erstrebe und dem Monarchen nur  
eine „ornamentale“ Stellung übrig lassen wolle, antwortet die liberale  
Partei, sie erstrebe nur die Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte der  
Volksvertretung, ohne an die hohe Aufgabe und Stellung der Krone zu  
rühren. Dr. Hänel in Kiel z. B., Mitglied der Fortschrittspartei, weist  
in einer Ansprache an seine Wähler auf das Centrum hin und auf die  
unerfüllten Anforderungen einer kirchlichen Hierarchie. Selte es doch  
heute schon, die Verfassung und die Freiheit der Volksschule gegen die  
Angriffe dieser Hierarchie zu verteidigen. „Ich verteidige,“ schließt er,  
die Rechte der Volksvertretung in ihrem vollen, verfassungsmäßigen Um-  
fange gegen alle Eingriffe, Schwächerungen und Zurücksetzungen, die sie  
neuerdings erfahren haben.“

Mit dem nächsten Jahre scheidet der letzte Jahrgang derjenigen  
Landwehrmänner aus dem Heere aus, die noch an dem Kriege  
von 1870/71 Theil genommen haben, so daß von 1884 an das deutsche  
Heer, was den Mannschafstand betrifft, in seinen Reihen keine Soldaten  
mehr zählt, welche den Krieg aus eigener Erfahrung kennen.

Die **Deutsche Amerikaner** wollen das 200-jährige Jubiläum  
der ersten deutschen An siedlung in Nord-America gemeinsam feiern. Am  
6. October 1883 gründeten deutsche Auswanderer die Niederlassung,  
welche „Philadelphina“ genannt, sich seitdem zu einer der ersten Großstädte  
entwickelt hat.

Bei der Anwesenheit des Kaisers Franz Joseph in Laibach (der  
Kaiser machte eine Rundreise in seinem Reich) sind bedauerliche Aus-  
sicherungen gegen Deutsche vorgekommen. Wiener Blätter berichten dar-  
über: Es war gegen halb 10 Uhr, als einige deutsche Schützen und  
Turner vor dem Champagner-Riosk saßen und dort Hochrufe ausbrachten.  
Ihnen gegenüber standen zumest slovenische Gymnasialisten, welche die  
Hochs mit Joviorufen beantworteten, was großen Wiederhall beim Volke  
fand. Nun begannen, angeblich auf das Commando eines Geistlichen,  
die Sloenen gegen die Deutschen zu drängen, sie immer mehr gegen  
die Wand des Riosk vorschubend. Der deutsche Turner Bürger hielt  
gerade das Champagnerglas in der Hand, als ein slovenischer Student  
ihm einen starken Stoß versetzte, so daß der Wein einen nebenan stehen-  
den Sloenen bespritzte. Darob gerieth der Pöbel in Wuth und begann  
den Riosk zu stürmen. Der deutsche Schütze Irma und Graf Gardina  
wurden gepöbeln, der Pöbel rümete immer bestiger gegen den Riosk,  
welcher schnell gesperrt und verammelt wurde. Gleichzeitig legten zwei  
Burschen an der anderen Seite Feuer unter, das aber rechtzeitig gelöscht  
wurde. Mittlerweile erschien Gendarmerie, welche jedoch die Ordnung  
nicht herstellen konnte. Als die Mißhandelten Irma und Gardina sich  
durch Flucht der weiteren Verfolgung entziehen wollten, versperrte man  
ihnen den Weg mit dem Rufe: „Deutsche Hunde hier bleiben!“ Erst  
ein Veteran vermochte die Ordnung herzustellen, als er, auf einen Tisch  
hinaufspringend, eine beschwichtigende slovenische Ansprache an's Volk  
hielt, und es beschwor, aus Rücksicht auf den in Laibach anwesenden  
Kaiser Scandale zu vermeiden und ruhig auseinander zu gehen.

## Unter falscher Flagge.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von **J. Sobensfeld.**  
(Fortsetzung.)

„Es sei denn, daß er mir Giralda zurückgibt,“ und wie das Eis in der  
Sonne schmilzt, so schmolz die Härte aus des alten Mannes Augen, als er den  
und schon wie ein Engel. Und auch sie liebt mich. Ich habe sie erkohret, ich  
habe sie beleidigt, sie kann mir nicht vergeben. Ihre Liebe zu mir muß sich in  
Haß verwandelt haben, aber ich muß sie sehen und sprechen. Ich muß sie wieder  
haben!“

Er wandte sich ab und kehrte sich dem Feuer zu, um seine Gefühle zu  
verbergen.  
Der Graf fühlte die Hand seiner Tochter in der seinigen zittern, aber er  
konnte ihr Gesicht nicht sehen.

„Armes Kind!“ sprach er mit väterlicher Besorgniß und voll Mitleid.  
„Und ich habe all' diese langen Jahre hindurch nicht tiefer in Dein Herz blicken  
können, als die Welt. Wie aber habe ich ahnen können, daß Du seit Jahren diese  
hoffnungslose Liebe im Herzen und darüber todesbunkele Nummer trugst.“  
„Halte ein, Vater!“ unterbrach ihn seine Tochter. „Ich kann es nicht länger  
ertragen!“

Sie stand hastig auf, während sie diese Worte sprach und verließ das Zimmer,  
um sich in ihre Gemächer zurückzuziehen.  
Die beiden Herren blieben, die Komtesse und ihr rauriges Schicksal beklagend  
und die Angelegenheit besprechend, die den Marquis nach Paris geführt hatte,  
allein.

Du hast Dich also entschieden, de Bigny,“ sagte der Graf, „Armand wieder  
auszunehmen in seine frühere Stellung, wenn er Dir Giralda wieder zurückgibt?“  
Der Marquis schüttelte energisch das Haupt.

Du hast mich falsch verstanden,“ antwortete er mit harter Stimme. „Ich  
werde Armand niemals vergeben! Ich werde ihn niemals zurücknehmen. Aber  
ich will darauf verzichten, ihn zu Weichenhaft zu ziehen — ich werde seine Existenz  
einfach ignorieren, wenn Giralda mir vergibt und zu mir zurückkehrt.“

„Und wenn Du dann aus dem Leben gehst, tritt Armand Deine Güter an,  
als ob Nichts vorgefallen wäre?“

über: Es war gegen halb 10 Uhr, als einige deutsche Schützen und  
Turner vor dem Champagner-Riosk saßen und dort Hochrufe ausbrachten.  
Ihnen gegenüber standen zumest slovenische Gymnasialisten, welche die  
Hochs mit Joviorufen beantworteten, was großen Wiederhall beim Volke  
fand. Nun begannen, angeblich auf das Commando eines Geistlichen,  
die Sloenen gegen die Deutschen zu drängen, sie immer mehr gegen  
die Wand des Riosk vorschubend. Der deutsche Turner Bürger hielt  
gerade das Champagnerglas in der Hand, als ein slovenischer Student  
ihm einen starken Stoß versetzte, so daß der Wein einen nebenan stehen-  
den Sloenen bespritzte. Darob gerieth der Pöbel in Wuth und begann  
den Riosk zu stürmen. Der deutsche Schütze Irma und Graf Gardina  
wurden gepöbeln, der Pöbel rümete immer bestiger gegen den Riosk,  
welcher schnell gesperrt und verammelt wurde. Gleichzeitig legten zwei  
Burschen an der anderen Seite Feuer unter, das aber rechtzeitig gelöscht  
wurde. Mittlerweile erschien Gendarmerie, welche jedoch die Ordnung  
nicht herstellen konnte. Als die Mißhandelten Irma und Gardina sich  
durch Flucht der weiteren Verfolgung entziehen wollten, versperrte man  
ihnen den Weg mit dem Rufe: „Deutsche Hunde hier bleiben!“ Erst  
ein Veteran vermochte die Ordnung herzustellen, als er, auf einen Tisch  
hinaufspringend, eine beschwichtigende slovenische Ansprache an's Volk  
hielt, und es beschwor, aus Rücksicht auf den in Laibach anwesenden  
Kaiser Scandale zu vermeiden und ruhig auseinander zu gehen.

In Bezug auf den **Lissa-Esclarer** Prozeß wird aus  
Budapest officiell angekündigt, daß nach Abschluß desselben eine Disciplinar-  
Untersuchung über das gerichtliche Verfahren werde eingeleitet werden,  
möge das Urtheil lauten, wie es wolle und, sofern es nicht freisprechend  
laute, der Prozeß der 2. Instanz solle überwiesen werden. — In der  
letzten Verhandlung hat der Sachverständige, Professor **Sch euthauer**  
mit der größten Bestimmtheit erklärt, die Dadaer Leiche sei die der Epther  
Salzmossy. Voraussichtlich ist das Ende der Verhandlungen noch in  
dieser Woche zu erwarten, worauf die Plaidoyers beginnen, falls nicht  
der Staatsanwalt die Anklage vollständig zurückzieht. Von den Verthei-  
digern wird Friedemann die Morbanklage, Heumann den Leichenschmug-  
gel behandeln, Eitwös sodann den ganzen Prozeß resumiren.

Vor nicht langer Zeit ging ein Gerücht durch viele Blätter, daß  
in der böhmischen Stadt **Trautenau** und deren Umgebung infolge  
der deutschfeindlichen Haltung der katholischen Geistlichkeit sich ein Massen-  
austritt aus der katholischen Kirche und Uebertritt zum Protestantismus  
vorbereite. Das scheint sich zu bestätigen; ein großer Theil der Bevöl-  
kerung in und um Trautenau soll thatsächlich seit entschlossen sein, der  
katholischen Kirche den Rücken zu kehren. Da Bischof **Heiz** von König-  
grätz die Bitten der deutschen Gemeinden um deutsche Geistliche ignoriert  
und da die in die deutschen Orte gefandten geistlichen Pfarrer und

als ob Nichts vorgefallen wäre?“

Die Stimme des Marquis zitterte heftig, als er erwiderte:  
„Dieser Gedanke reißt alle alten Wunden in meiner Brust wieder auf.  
Unerträglich streiten sich zweierlei Gefühle in meinem Gemüth, der Haß und die  
Liebe. Die Bitterkeit und das Nachgefühl langer Jahre steht einer jungen Liebe  
von heute gegenüber. O! möchte ich Alles daran setzen, mich an den Glenden zu  
rächen, und dann kommen wieder Stunden, wo jeder Haß in mir schweigt und  
Alles nur zu Gunsten dieses blaunügenden Mädchens mit dem bunten Haar und  
dem lieblichen, kindlich reinen Antlitz spricht. Alle Nachgefühle schwinden dahin,  
wie die trostlose Dunkelheit nach der finsternen Sturmnacht beim Hervorbrechen  
des jungen, königlich schönen Tages, wenn ich daran denke, daß dies liebliche Kind  
wieder ihre Arme um meinen Nacken schlingen, ihre zarte Wangen an die meine  
drücken oder ihr Haupt an meiner Brust ruhen lassen wird. Ich muß den Kampf  
zu Ende führen, Chutrois, denn es ist ein Kampf härter als der letzte, der uns  
hinüberführt aus diesem Sein in's räthselhafte Jenseits!“

Ein minutenlanges, tiefes Schweigen trat ein.  
„Es ist Alles so geheimnißvoll,“ hob dann Gabriels Vater an. „Du suchst  
nach Giralda's Mutter und keiner kennt den Namen, den sie führt. Wie willst  
Du sie finden?“

Der Marquis seufzte schwer auf.  
„Es wird ebenso schwierig sein, als eine Nadel in einem Heuhaufen zu  
finden,“ fuhr der Graf fort. „Es wird Dir selbst wenig nützen, Nachforschungen  
nach dieser angeblichen Gräfin Alvarez anzustellen. Ich weiß nur Eins, was Dich  
zum Ziele führen kann.“

„Und das wäre?“  
„Eine passende Persönlichkeit anzunehmen, die befähigt ist, eine solche Auf-  
gabe insgeheim auszuführen.“

„Ein guter Gedanke,“ erwiderte der Marquis nachdenklich. „Ich möchte  
diese geheimnißvolle Frau je eher, desto lieber sprechen. Eugen, welcher alle diese  
Entdeckung gemacht und merkwürdigerweise seine Neigung von Komtesse Gabriele  
ab- und sie Giralda zugewandt hat, sucht nach ihr in der Nähe des Schlosses.“

Die Entdeckung, daß Armand lebt, muß für ihn ein harter Schlag gewesen  
sein,“ bemerkte der Graf, als sein Freund plötzlich schwieg. „Ich habe stets ge-  
hofft, daß Gabriele seine jahrelangen Verdächtigungen mit ihrer Hand belohnen würde.  
Und jetzt ist er der Liebhaber Giralda's?“

„Ja. Auch ich kann nicht begreifen, warum er Gabriele aufgegeben hat.“

Rapläne ihre Hauptaufgabe in der Ezechisirung ihrer Pfarerinder suchen, so will man zur Rettung der deutschen Nationalität evangelische Gemeinden bilden, die ihre Pfarer selbst wählen dürfen.

Die Franzosen haben Angst, daß sie aussterben. Mehrere Nationalpolitiker schlagen allen Ernstes vor, jeden Hageholz mit einer jährlichen Steuer von 1500 Franks zu belegen und ein Gesetz zu erlassen, daß jeder Bürger zwischen 25 und 40 Jahren, der nach 5jähriger Ehe keine Kinder besitzt, einen Knaben oder ein Mädchen im Findelhaus auszusuchen und an Kindesstatt erziehen soll.

Ueber den Zwischenfall auf Madagaskar liegen jetzt Privatmeldungen aus Tamatawe vor, wodurch Gladstones Mittheilungen über das Gebahren der Franzosen theilweise bekräftigt werden. Darnach ließ Admiral Pierre Lamatawe als französische Stadt erklären, das Standrecht verhängen, die Consularklappen streichen und verbot deren Wiederaufhängung, bis die Consuln aufs neue beglaubigt seien. Die Stadt Tamatawe wurde gegen das englische Kanonenboot Orpad abgeschossen, weil dessen Commandeur eine Abtheilung Seesoldaten vor das britische Consulat stellte. Der britische Postdampfer „Laymuth Castle“ wurde bei seiner Ankunft vor Tamatawe am 26. Juni von einem französischen Offizier geentert, welcher einen Wachtposten an Bord stationirte und die Landung der Passagiere und der Ladung verhinderte.

Die Cholera in Egypten greift weiter um sich, ist aber bis auf geringe Ausnahmen auf den östlichen Theil der Delta's beschränkt geblieben. Es sterben jetzt täglich etwa 150 Menschen an der Krankheit.

### Baden.

\* Emmendingen, 20. Juli. Der schon in Nr. 83 dieses Blattes angekündete Extrazug zur Züricher Ausstellung soll Sonntag den 5. August, etwa Morgens 5 Uhr von Freiburg abgehen, und gegen 10 Uhr Vormittags in Zürich ankommen. Preis eines Billetes von Freiburg ab 6 M. 15 Pf. Man glaubt, für solche statt einer bloß 3tägigen eine 4 bis 5tägige Giltigkeitsdauer erstreben zu können. Ebenso hofft man eine Rückförderung in sog. aufsteigender Ordnung unter Benützung der fahrplanmäßigen Züge, wobei jedoch die bad. Schnellzüge ausgeschlossen sind, zu ermöglichen.

\* Emmendingen, 19. Juli. Heute hat Herr Fabrikant Otto Stud, jetzt in Waldkirch wohnhaft, das ihm eigenthümlich gehörende Gasthaus zum grünen Baum dahier nebst aller Zugehör an Wirtschaftspächter J. Bollmer um 22,000 Mark verkauft.

Freiburg, 18. Juli. Montag den 16. d. M., wurden von hiesiger Strafkammer folgende Urtheile gefällt: 1. Karl Melcher, Schriftsetzer von hier, wegen Sittlichkeitsvergehen 3 Jahre 4 Monate 2 Tage Zuchthaus. 2. Gottlieb Rudin von Denglingen, wegen Betrug und fälscher Verschuldigung 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 700 M. Strafe. 3. Ad. Blanschke von hier wegen Sachbeschädigung 9 Monate Gefängnis; derselbe schnitt dem Sonnenwirth Weisel ca. 300 Neben ab. 4. Fridolin Behringer von Huerlingen, wegen Verwachs der Nöthigung, Diebstahl und Unterschlagung 10 Wochen Gefängnis und 3 Tage Haft. 5. Joh. Sal. Bau von Zunsweier, wegen Diebstahl, 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus. 6. Urban Kimfingger von Herdern,

Wahrscheinlich hat sie ihn abschlägig beschieden. Wenn er in der Stadt wäre, so könnte er mir beim Nachforschen sehr nützlich sein. Ich habe sonst keine Bekannte, welche ich in die Affaire hineinziehen möchte. Wart' einmal! Eugen hatte vor Jahren einen Geheimpolizisten, den er beauftragte, Armand's Spur aufzufinden. Sein Name ist Jean Froissard. Ich muß erzählen, ob dieser Mann noch lebt.

„Darüber kann ich Dir Auskunft geben,“ sprach der Graf eifrig. „Ich habe seinen Namen erst kürzlich in einem Morgenblatt gelesen. Er hat eine dunkle Geschichte aufgetaucht. Soll ich saglich einen Boten zu ihm schicken?“

Da Marquis de Vigny sich damit einverstanden erklärte, so wurde ein Eilbote zu Monsieur Froissard abgejagt, mit der Bitte an denselben, sofort nach dem Palais Chateaux zu kommen.

Es war kaum eine Stunde vergangen, als der Geheimpolizist sich beim Grafen von Chateaux anmelden ließ. Es wurde ihm der Befehl, unverzüglich in den Salon zu kommen.

Er trug das gleichmüthigste Gesicht von der Welt zur Schau, als er zu den beiden alten Herren eintrat.

Marquis de Vigny machte ihn in aller Kürze mit allen Thatsachen bekannt, ohne auch nur eine Ahnung davon zu haben, daß Graf Eugen diesen Mann ebenfalls in derselben Angelegenheit engagirt hatte.

Jean Froissard hörte ihm aufmerksam zu, hielt es jedoch nicht für gerathen, dem Marquis mitzutheilen, daß er bereits in dieser Sache beschäftigt sei.

Soeben hatte der Marquis de Vigny ihm alles Nöthige erzählt und er hatte noch keine einzige Bemerkung gemacht, als die Komtesse Gabriele wiederum in's Zimmer trat.

Ihr Antlitz war bleich und kalt wie das einer Marmorstatue. Sie sah aus, als ob Nichts sie aus der Fassung bringen könne; wer sie so sah, müßte die Ueberzeugung gewinnen, daß die Trägerin dieser Biege keiner Gemüthsbewegung fähig sei. Unter der eifigen Kälte jedoch, welche sie zur Schau trug, brannte es lichterloh.

Es war ihr unmöglich gewesen in ihrer Aufregung, die sie besaßen, länger allein zu sein; sie hatte sich deshalb entschlossen, zu ihrem Vater und dessen Gast zurückzukehren, um jedes Wort zu hören, das gesprochen wurde und Bezug hatte auf Armand's Schicksal.

Sie erschrak, aber kaum merkbar, als sie den Spion, der sie so lange im Geheimen bewacht hatte und den sie trotz seiner veränderten Kleidung sofort wieder erkannte, gewahrte. Aber es war in ihrem Gesicht keine Spur von Veränderung zu bemerken, als sie langsam auf ihren Stuhl zuschritt und sich gravitätisch auf die Polster desselben niederließen ließ.

„Gabriele,“ erklärte ihr Vater, „dieser Mann ist Monsieur Froissard, der Geheimpolizist, welchen Graf Eugen vor Jahren engagirt hatte, um Näheres über Armand zu erfahren. Wir haben ihn heute in Gesellschaft hierherbestellt. Willst Du unsere Unterredung anhören, oder sollen wir uns nach der Bibliothek zurückziehen?“

(Fortsetzung folgt.)

wegen Diebstahl 6 Monate Gefängnis. 7. Paul Strauch, Student von Landeck, wegen Zweistampf 3 Monate Festung.

— In einem Artikel über die bevorstehenden Landtagswahlen führt die „Bad. Corr.“ aus, daß die Gegenstände, welche den nächsten Landtag beschäftigen werden, geeignet seien, eine Einigung unter den Parteien hervorzubringen, wenn das Sachliche über die Parteitaktik und über die demagogischen Gelüste gestellt würde, was allerdings nach dem bisherigen Gebahren der Opposition leider kaum in Aussicht zu nehmen sei. Bei Aufzählung der einzelnen Gegenstände nennt das Blatt vor Allem die Finanzreform, die nunmehr ernstlich in Angriff genommen werden könne, da der Zustand unserer Staatsfinanzen sich wieder dem Augenblick der Ruhe näherte. Nachdem es sich ergeben habe, daß eine Einkommensteuer als Ausgleichsteuer nicht mehr am Widerstand der ersten Kammer scheitern würde, wäre die Einführung dieser Steuer und eine hierdurch herbeizuführende Erleichterung der Steuerlast bezüglich der Grund- und Häusersteuer und der untersten Stufen der Erwerbsteuer ein Gegenstand, der alle Parteien einigen könnte. Ein Sieg der taktisch verbündeten Oppositionsparteien würde jedoch bei der Neigung derselben zum Interessenparticularismus und ihrer Populärtheitsphraserei die Gefahr der maßlos anwachsenden einzelnen Klassen auf Kosten der Allgemeinheit und jener ungerechten Steuervertheilung hervorgerufen, welche der Regierung es unmöglich machen würde, ein solches Reformwerk zu genehmigen. „Die gewissenhafte Prüfung der in unserem Einkommenwesen zu Tage getretenen Mißstände,“ fährt die „Corr.“ fort „und der zu ihrer Abhilfe vorgeschlagenen Maßregeln wäre gleichfalls ein Gegenstand, der von dem Parteiwesen nicht berührt ist. Das lächerliche Streben, diesen Zweig der Staatsverwaltung der liberalen Partei an die Waische zu hängen, läßt aber befürchten, daß bei einem Siege der taktisch verbündeten Opposition weitaus eher Organe des Parteianatismus gefeiert, als die Interessen des Landes an dieser wichtigen und auch für unsere Staatsfinanzen so sehr in die Wagtschale fallenden Einrichtung gefördert werden. — Im engen Anschluß an die Bepflichtungen bezüglich der Eisenbahnverwaltung wurden auch die Verhältnisse der Angelegten der Zivilverwaltung in der Presse behandelt. Auch hier wäre ein Gegenstand, der im Landtage alle Parteien einigen könnte. Aber auch hier können wir uns leider der Ueberzeugung nicht verschließen, daß beim Siege unserer Gegner die Bepflichtungen der Oppositionspresse, welche jetzt schon diese Klasse von Bediensteten zu ihrem Anhang zählen zu dürfen vorgibt, in der Volksvertretung ihre Nachwirkung äußern werden und ein ernstliches Streben der sachlich Denkenden an dem demagogischen Streben der dienlichkeitsautorität der vorgelegten Behörden untergebenen angeblichen Freunde dieser Klasse scheitern und damit eine wirkliche Verbesserung vereitelt werde.“

— Zur Vermeidung von Ordnungsstrafen seitens der Steuerbehörde beim Kaufe und Verkaufe von Wein macht die „R. Ztg.“ darauf aufmerksam, daß die Weinändler unter 20 Liter gar nicht verkaufen dürfen, ferner, daß der Käufer das ganze gekaufte und verkauerte Quantum Wein auf einmal und am gleichen Tage beziehen muß, von welchem der Steuerzettel datirt ist. Läßt er es z. B. einen Tag später abholen, so ist er schon straffbar und läßt er, statt 30 Liter auf einmal, zuerst 18 und dann 12 Liter holen, so hat er die Steuer für 12 Liter unterschlagen.

— Das Vermögen der Wittwenkasse der evangelischen Geistlichen des Landes beträgt auf 1. Juni 1882 die Summe von 1 078 048 Mark. Im Laufe des letzten Rechnungsjahres hat das Vermögen der „R. Ztg.“ zufolge eine Verminderung um 4815 M. erfahren, indem die laufenden Ausgaben 95 803 M., die laufenden Einnahmen dagegen nur 90 988 M. betragen. An Gehalten für 142 bezugsberechtigte Wittwen und Waisen wurde die Summe von 91 666 M. bezahlt. Die Zahl die beitragspflichtigen Mitglieder war 439 auf 1. Juni 1882.

Gernsbach, 18. Juli. Während wir hier in den vergangenen Wochen öfters 26—27 Grad Wärme im Schatten hatten, hat die Temperatur plötzlich so umgeschlagen, daß der Gedanke sehr nahe liegt, mitten im Monat Juli Feuer in den Ofen zu machen. Bei kaltem Regenschauern zeigte das Thermometer gestern den ganzen Tag über nie mehr als 9 Grad Wärme, heute scheint die Temperatur wieder etwas steigen zu wollen — hoffentlich wird das kalte Wetter bald ein Ende nehmen. — Die Kartoffeln scheinen in diesem Jahre sehr gut gerathen zu wollen, denn noch selten standen die Kartoffelfelder so üppig und gesund wie in diesem Jahre. Die hier vom landwirtschaftlichen Bezirksverein eingeführten neuen Sorten: Sächsishe Zwiebelkartoffel und Championkartoffel, scheinen sich in unseren Böden besonders wohl zu fühlen, denn sie entsaften überall eine staunliche Ueppigkeit. Diese Versuche werden jedenfalls wieder zur Genüge zeigen, wie vortheilhaft der Saatgutwechsel beim Kartoffelbau ist.

Vom Dudenwald, 16. Juli. Gestern Mittag 4 Uhr zog ein schweres Gewitter über unsere Gegend, das bedeutenden Schaden anrichtete. Namentlich ist ein Theil der Gemartungen von Unterheidenhal, Auerbach, Mudau und Langenels hart betroffen worden. Bei heftigem Sturm fielen die Schlossen in solcher Menge hernieder, daß noch mehrere Stunden darnach dieselben in einer Höhe von 10—20 Centimeter den Boden bedeckten. Insbesondere nahm das Heidehorn, das gegenwärtig in der schönsten Blüthe steht, den größten Schaden. Auf den nicht durch dieses Gewitter beschädigten Fluren Rehen Getreide, wie die übrigen Feldgewächse zur Zufriedenheit des Landmannes und wäre nur zu wünschen, daß dieselben vor fernem Unwetter bewahrt blieben

— Wie der Karlsruher Korrespondent der „Rdn. Ztg.“ vernimmt, soll Herr v. Hornstein-Binningen dazu ausersehen sein, an Stelle des Herrn v. Marschall in die Erste Kammer einzutreten.

— Das Vergewerk am Schauinsland bei Freiburg soll sich jetzt auf eine Länge von 6000 und auf eine Tiefe von 70 Metern erstrecken. Das Wasser aus dem in neuerer Zeit wieder eröffneten Schacht wurde mittelst eines Pumpwerks zwar entfernt, allein es zeigt sich nun ein weiterer, ebenfalls mit Wasser gefüllter Schacht. Da es zur Entfernung des Wassers neuer und umfassender Vorbereitungen bedarf, sollen nach der „Bad. Vdsztg.“ die Arbeiten bis nächstes Frühjahr aufgeschoben werden.

— Seit kurzer Zeit haben sich sämtliche Gemeinden des Amtsbezirks Triberg den Bestrebungen zur Bekämpfung des Stromerthums angeschlossen. Geldspenden werden nicht mehr verabsolgt; dagegen erhalten diese Reisenden in jeder Gemeinde in einem hierfür bestimmten Hause Morgens und Mittags Suppe, Abends Suppe und auf Wunsch Nachmittags. Seit Einführung dieser Bestimmungen scheinen aber die Herren Handwerksburschen den Bezirk Triberg nicht mehr als ihr Territorium zu betrachten, ihre Besuche haben sich wesentlich vermehrt.

Aus dem Amtsbezirk Schopfheim, 16. Juli. Wie es vielleicht auch anderwärts der Fall sein dürfte, so wurde in den meisten Landorten hiesigen Bezirks das Schulleinigen bisher von den Schullehrerinnen besorgt. Wie Kinder so etwas besorgen, kann man sich denken! Es verdient daher in weiteren Kreisen bekannt zu werden, daß das Bezirksamt diesem Unfug jetzt energisch entgegengetreten ist, in dem es verfügt hat, daß dieses Geschäft täglich verrichtet werden muß, aber nicht mehr von Schullehrerinnen besorgt werden darf. Darob natürlich große Mißstimmung! Die Einen wollen nämlich nicht einsehen, daß bei diesem Reinigen durch die Schullehrer eine Gemeindefaß ganz ungleich vertheilt wird, indem die Gemeindeglieder, welche nur Knaben oder gar keine Kinder in die Schule schicken, an dieser Last gar nichts tragen, während Andere, welche zufällig mit viel Mädchen gesegnet sind, fast Alles allein besorgen müssen. Die Anderen aber finden einen Haken darin, daß es t ä g l i c h geschehen muß. Sie meinen, nämlich zweimal in der Woche genüge, zu ihren Zeiten sei auch nicht mehr gereinigt worden! (Besteres mag richtig sein, allein in der „guten alten Zeiten“ ist eben in gesundheitlicher Beziehung gar viel gesündigt worden; und wenn man so oft über die Schwächlichkeit der heutigen Generation klagt hört, so dürfte diese eben dadurch verurteilt sein, daß frühere Generationen zu wenig rationelle Gesundheitspflege getrieben haben. Daß speziell der Schullaub ein schlimmer Feind der Gesundheit ist, weiß heutzutage jedes Kind.)

### Vermischte Nachrichten.

— Die sächsische Lausitz ist vor einigen Tagen von einer ähnlichen Heimsuchung betroffen worden, wie vor drei Jahren. Ein schrecklicher Wolkenebruch hat die Gegend von Eibau, Olbersdorf, Chersbach, Friedersdorf, Neusalza, Oderwitz, Leutersdorf, Seiffenmehrsdorf, Warnsdorf und wie die Orte alle heißen, überschwemmt, die Fluten erwüthet, Häuser umgerissen, Menschenleben vernichtet. Das Unwetter erstreckte sich bis ins Elbthal, überall durch Blitz, Hagel und Orkan Verwüstung anrichtend. (Zur selbigen Zeit auch verheerende Gewitter in England etc.)

— Ein seltenes Gegenstück zu Othello produzierte sich jüngst in London. Vor dem vorigen Richter Sir Lushington erscheint eine neunzehnjährige reizende Frau als Klägerin gegen ihren Gatten. Der Letztere, ein Keger, gewohnt vor 1 Jahre die Liebe eines Mädchens und lies es bald nach der Hochzeit im Stich. Der Richter machte dem schwarzen Gemann Vorwürfe über sein Gebahren, und dieser entschuldigte

## Schützen-Gesellschaft.

Sonntag den 22. Juli, Mittags 1/2 Uhr  
Freischießen auf Feld,

wozu die Mitglieder und Freunde eingeladen werden.

## Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete hat die von seinem Vater während vieler Jahre betriebene

## Bleiche zu Simonswald

übernommen und bringe ich dies mit dem ergeb. Ersuchen zur öffentlichen Kenntniß, daß meinem Vater bisher geschenkte Vertrauen auch mir bewahren zu wollen. Stets werde ich bestrebt sein, die mir anvertraute Waare in schönem und gutem Zustande zurückzugeben und sichere billige Bedienung zu.

Niederlagen für mich befinden sich bei Herrn Hirschwirth Schumacher in Sezau und Felig Weis in Waldkirch.

Achtungsvoll

Theodor Febon,

Bleicher in Simonswald,

sich damit, daß ihm die weike Haut seiner Frau einen unüberwindlichen Abseu einflöße. Auf die Bemerkung des Richters, daß er die junge Frau auch pekuniären Sorgen preisgegeben, erwiderte der Mohr: „Ich bin bereit, ihr auch den letzten Penny zu geben, nur soll man mich nicht zwingen, das Kreibegeßigt zu küssen.“

## Auszug aus den Standesbüchern.

### Emmendingen.

Geboren.	
22. März.	Rosa, B. Handelsmann David Marr Weis.
2. April.	Wilhelm, B. Gastwirth Josef Vollmer.
7. „	Emil, B. Fabrikarbeiter Joh. Gg. Bühler.
7. „	Friedrich, B. Zimmermann Christian Bärflin.
15. „	Friedrich Wilhelm, B. Steinbruder Friedrich Schenker.
30. „	Hermann, B. Tagelöhner Gottlieb Schillingen.
30. „	Emil, B. Gärtner Georg Sped.
30. „	Friedrich Christian, B. Maurer Christian Lanz.
3. Mai.	Karl, B. Fackelbinder Karl Kammerer.
7. „	Albert, B. Landwirth Christian Kleiser.
13. „	Emma Karoline, B. Sägebesitzer Karl Diehr.
15. „	Wilhelm, B. Steinbauer Wilh. Siegel.
16. „	Sophie, B. Tagelöhner Joh. Gg. Reimold.
27. „	Marie, B. Holzschlößbauer Jakob Waltenberger.
27. „	Gustav Adolf, B. Tagelöhner Adolf Zahn.
7. „	Emilie, B. Tagelöhner Wilhelm Fr. Wartmann.
11. „	Luise Anna, B. Schreiner Karl Friedrich Lapp.
13. „	Ida Luise, B. Bildhauer August Haberkroth.
13. „	Wilhelm Heinrich, B. Schreiner Wilhelm Bauer.
15. „	Marie, B. Landwirth Karl Habel.
16. „	Otto, B. Fabrikarbeiterin Cäcilie Harter.
20. „	Emma, B. Maurer Jakob Hurter.
27. „	Philipp, B. Handelsmann Jst. Wertheimer.
28. „	Ernst Christian, B. Landwirth Friedrich Vertsch.
Gestorben.	
6. April.	Fabrikant Valentin Mangold mit Rosalie Schwaab.
9. „	Kaufmann Friedrich Gebin mit Sophie Schindler.
1. Mai.	Tagelöhner Adolf Zahn mit Klärbetha Blum.
7. „	Handelsmann Benedikt Weis mit Minna Günzburger.
10. „	Altuar August Keller mit Karoline Sauter.
14. „	Fabrikarbeiter Gottlieb Meier mit Karoline Schmidt.
21. Juni.	Zimmermann August Wilh. Schumacher mit Anna Marie Kleiser.
Geboren.	
2. April.	Karl Adolf Trautwein, Handlungslehrling, 17 J. a.
10. „	Anna Maria Kleiser Ww., 46 J. a.
11. „	Anna Schieler, 5 M. a.
12. „	Karl Friedrich Sauter, Kanzelgehilfe, 33 J. a.
13. „	Karl Geppert, Müllergehilfe.
16. „	Luise Schäfer, 16 M. a.
16. „	Friedrich Bürlin, 9 T. a.
20. „	Regina Weis, geb. Bloch, 66 J. a.
20. „	Wilhelm Schöschlin, Landwirth, 70 J. a.
24. „	Emma Marie Leypert, 1 M. a.
24. „	Anna Bay, 6 M. a.
25. „	Reinhard Friedrich Hess, Ziegler, 40 J. a.
26. „	Anna Marie Bühler Ww., geb. Ziebold, 69 J. a.
26. „	Wilh. Friedrich Giesin, Glaser, 64 J. a.
28. „	Andreas Strübin, Veterar, 90 J. a.
30. „	Joh. Georg Kern, Tagelöhner, 74 J. a.
4. Mai.	Bauknecht Schwaner, geb. Weis, 32 J. a.
9. „	Karoline Haberer, 3 M. a.
24. „	Marie Barbara Jemie Ehefrau, 27 J. a.
25. „	Lina Waier Ehefrau, 37 J. a.
25. „	Robert Wolfsberger, 12 J. a.
30. „	Christian Duf, 64 J. a.
31. „	Luise Hedwig Schöschlin, 5 M. a.
6. Juni.	Luise Hess, geb. Kobia, 32 J. a.
9. „	Marie Waltenberger, 13 T. a.
18. „	Karl Strittmatter, Bleicherehelfer, 21 J. a.
21. „	Christine Schäfer, geb. Schiller, 31 J. a.
29. „	Ulrich Braun, 20 J. a.

## Bürger- & Gewerbeverein Emmendingen.

Unsere verehrl. Mitgliedern zur Nachricht, daß heute, Samstag, den 21. Juli, abends 8 Uhr beginnend, wieder Bücher aus der Vereinsbibliothek abgegeben werden.  
Der Vorstand.

## Malzbranntwein,

sowie alle andern Sorten  
Branntweine & Liqueure  
empfehlen

Geb. Heilbrunner,  
Branntweinbrennerei.

## Lehrlingsgesuch.

Ein junger Bursche von 15 bis 17 Jahren kann das Seilerhandwerk und die Sänererei unter günstigen Bedingungen erlernen. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

## Feuerwehr.

Sonntag den 22. Juli, Morgens 1/6 Uhr, Ausmarsch mit Signallübungen. Angetreten wird beim Rathhaus. Kleidung: Dienstroch mit Gurt und Helm ohne Busch.

Montag 23. Juli, Abends 7 Uhr,

Übungen mit den Geräthen für sämtliche Abtheilungen. Angetreten wird beim Spritzenhaus. Kleidung: Dienstroch mit Gurt und Mütze. Fehlende werden nach § 22 der Statuten bestraft.

4,115,000 Mark

getheilt auf Hypotheken auszuliehen. Zinsfuß nicht über 4 1/2 %. Kaufschillinge werden schon mit 1% Nachlaß übernommen. Näheres unter Einfindung von Verlagsheinen u. s. w. durch Urban Schwitt, Hypotheken-Geschäft, Blumenstraße 4, Karlsruhe.

**Feuerwehr.**  
Die freiwillige Feuerwehr Pforzheim begehrt am 29. u. 30. Juli d. J. ihr 25. Stiftungsfest, und sind unsere Corpsmitglieder zur Theilnahme freundlich eingeladen.  
Diejenigen Kameraden, welche sich an diesem Feste betheiligen wollen, werden ersucht, sich bis Montag den 23. ds. Mts. beim Commando melden zu wollen.  
Das Commando:  
**O. Wenzler.**

**Einmachgläser,  
Pergamentpapier**  
zum Ueberbinden derselben,  
Nächster Burgunder  
**Weinessig**  
zum Einmachen,  
empfiehlt  
**W. Reichelt.**

**Trottenspindeln**  
in jeder Stärke und Länge,  
neuester Konstruktion, sowie  
Obst- und Weinpressen,  
Universalpressen  
von Eisen, jeder Größe sind stets vorrätig. Bestellungen werden bestens und schnellstens ausgeführt von  
**Karl Schöttle, Mechaniker**  
auf der Säge in Emmendingen.

**Bleiröhren**  
in allen Dimensionen vorrätig  
in der Eisenhandlung von  
**Conrad Lutz.**

**Bakstein und Ziegel,  
und Montag und Dienstag  
Kalk**  
in der Maier'schen Ziegelhütte.  
**W. Kratt.**

Zur vorstehender Saatzeit  
hat W. Sezauer in Zehningen  
**schönen Wickenhafer**  
zu verkaufen.  
Eine wirklich vorzügliche  
**Copirtinte**  
kann empfehlen  
**A. Dölter.**

**Bremen.**  **Amerika.**  
Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig Mittwoch und Sonntag nach **Amerika.**  
Passagierverträge schließt ab:  
Der Generalagent des norddeutschen Lloyd  
**H. J. G. Galingen,**  
Mannheim.

**Anwanderer nach Amerika!**  
befördert die unterzeichnete Agentur ab Basel, Straßburg oder Mannheim zu bedeutend ermäßigten Preisen. Ferner werden **Wesfel auf alle größeren Plätze Amerika's billigt befohrt** und jede Auskunft für die Reise in's Innere Amerika's jederzeit bereitwillig erteilt durch die  
**Auswanderungs-Agentur  
Wilhelm Zahner**  
Emmendingen.

**Gebraunten Kaffee.**  
Die gebrannten Kaffeebohnen von P. Schwing in Barmen haben schon in den meisten besseren Familien Eingang gefunden und werden von mahgebenden Hausfrauen jetzt regelmäßig gekauft. Familien, welche sonst ihren Kaffee von Hamburg, Bremen oder Emmenich bezogen haben, finden es viel vortheilhafter, gebrannte Kaffeebohnen in 1 Pfund Büchsen zu kaufen, da man für **M. 1.40 Pf.** schon ein Pfund vollständig gewogen in reinschmedender Waare sammt Büchle bekommt.  
Für ganz reellen Kaffee und dessen Brennart garantiert P. Schwing in Barmen, so daß jeder Schwindel ausgeschlossen ist; auch wurde dem Wunsche des Publikums entsprochen und sind die Kaffee nicht mehr so stark gebrannt wie Anfangs.  
Die fünfte Sendung mit 100 Büchsen ist Mittwoch Abend in prachtvoller Waare eingetroffen und empfehle solche zu folgenden Preisen:  
1/2 Pfund gewogen, gebrannte Kaffeebohnen von **50 Pf.** an bis **80** in Schachteln verpackt. 1 Pfund in Blechbüchsen verpackt von **M. 1.40** an bis **M. 2.**  
Alleinverkauf für Emmendingen und Umgegend  
**C. F. Rist**  
Inhaber Albert Herrmann.

**Die Säcke- und Wagendeckenfabrik**  
von  
**S. Günzburger Söhne**  
Emmendingen,  
fertigt Säcke an in jeder Größe von den billigsten bis zu den besten Zwischqualitäten, als **Frucht-, Mehl-, Kartoffel-, Gyps- u. c.**, sowie **wasserdichte Wagen- und Pferde-Decken**, in allen Größen. Auch sind stets größere Partien billige gebrauchte Säcke auf Lager.

Verlag von Baumgärtner's Buchhandlung, Leipzig.  
Zu beziehen durch jede Buchhandlung.  
Eoeben erschienen:  
**L. A. Albert's Englischer Dolmetscher.**  
Anweisung, die englische Sprache binnen kurzer Zeit leicht und ohne Lehrer zu erlernen, mit genauer (deutscher) Angabe der Aussprache und der richtigen Betonung. Mit kurzem Wörterbuch für den täglichen Gebrauch und Rathschlägen für Auswanderer.  
12. völlig neubearbeitete Auflage. 1883.  
Mit mehreren Karten und Illustrationen. Eleg. gebd. 2 M. 40 Pf.  
In dieser neuen Auflage sind insbesondere die „Rathschläge“ völlig umgearbeitet worden. Es ist hier zum ersten Male der Versuch gemacht, den nach Amerika Auswandernden, für welche ja der Albert ganz besonders bestimmt ist, in einigen kurzen aber völlig erschöpfenden Kapiteln Alles für dieselben Willenswache zu bieten. In 2 Bogen erhalten dieselben Alles, was sie zu wissen brauchen. Beigefügt sind außerdem 1 Kontinentkarte und eine Karte der Verein. Staaten, sowie Abbildungen und Pläne von New-York, Castle Garden u. s. w.  
Im vorigen Herbst erschien ferner:  
**Dr. C. Caspari's  
Homöopathischer Haus- und Reisearzt.**  
Mit besonderer Berücksichtigung der Frauen- und Kinderkrankheiten, sowie der Unfälle, welche sofortige Hilfe erfordern.  
12. völlig neubearbeitete Auflage. 1882.  
Mit zahlreichen Illustrationen. Eleg. gebd. 3 M.  
Diese neue Auflage ist um mehr als 100 Druckseiten vermehrt worden und ist zur Zeit das neueste Werk auf diesem Gebiete. Insbesondere berücksichtigt sie alle neuen Entdeckungen der letzten Jahre, wie die Gsmarck'sche Verband- lehr, Jäger'sche Neuralanalyse und insbesondere die jetzt so viel Aufsehen erregenden Dr. Schüller'schen Mittel. Die zahlreichen und guten Illustrationen erhöhen den Werth des Buches.

**Rechnungen**  
in allen Größen, liefert rasch und billig  
**A. Dölter's Buchdruckerei.**  
Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

**Wm. Roth,**  
Fabrik landw. Geräte, Ma-  
schinen empfiehlt für gegenwärtige  
Gebrauchzeit:  
Futterschneidmaschinen,  
Dreschmaschinen, Obst-  
mahlmühlen, Weinpressen,  
Schrotmühlen, Fruchtputz-  
mühlen, Göpelwerke,  
Trottenspindeln, Pumpen,  
Brückenwagen, Maschi-  
nenmesser, Heu- und Ernte-  
gabeln verschiedener Größe  
und Systeme. Preise unter  
Garantie billigt.

**Ausverkauf**  
Wegen Wegzug  
meines Lagers in  
Manufaktur-, Glas- & Porzellanwaaren,  
zu annehmbaren Preisen.  
Walterdingen, im Juli 1883.  
**Jos. Dümmler.**

  
**J. Andel's**  
neu entdecktes  
**überseeisches Pulver**  
tödtet  
Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaa-  
ben, Fussen, Fliegen, Ameisen,  
Asseln, Vogelmilben, überhaupt  
alle Insekten mit einer nahezu  
übernatürlichen Schnelligkeit u.  
Sicherheit derart, dass von der  
vorhandenen Insektenbrut gar  
keine Spur übrig bleibt.  
Echt und billig zu haben in Prag  
in **J. ANDEL'S Droguerie,**  
13 „zum Schwarzen Hand“ Hussgasse 43.  
In Emmendingen bei Herrn  
**W. Reichelt.**

**Pergamentpapier**  
zum Binden der Einmachbüchse, in  
**A. Dölter's Buchhandlung.**

**Hochberger Bote.**  
Intelligenz- und Verkündigungsblatt  
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.  
No. 86. Dienstag, 24. Juli 1883.

**Bestellungen**  
auf den  
**„Hochberger Bote“**  
für die Monate August und September werden von allen Postanstalten und Landpostboten entgegengenommen.  
**Die Expedition.**

**Politische Tagesübersicht.**  
Gegenüber der Neuherung der Röm. Zg., daß das staatliche Arsenal noch genügende Waffen gegen die römische Curie enthalte, falls nur der Muth nicht fehle, dieselben entschlossen und nachhaltig anzuwenden, sagt die Nordd. Allg. Zg., die Waffen seien überhaupt bis jetzt nicht aufgegeben, die Anzeigepflicht sei mehr eine staatliche Anstands- und Ehrensache; als Waffe sei sie stumpf und unwirksam und diene höchstens dazu, unverträglichen Geistlichen, gegen welche ein Einspruch nicht erhoben, den Nimbus der staatlichen Approbation zu verleihen. Soweit es auf die Waffen ankomme, werde sie der Staat niemals in den Präventiv-, sondern nur in den Repressions-Maßregeln finden können, wogu am wenigsten der jetzigen preussischen Regierung der Muth fehlen würde. Die Frage liege aber gar nicht auf dem Gebiete von Muth und Kampf, sondern auf dem ruhiger Ermägung, was für den Staat und seine Angehörigen nützlich sei. Der Staat gab daher das Messerlehen und Sacramenteipenden frei, was er schon jetzt ohne Gefährdung der staatlichen Autorität thun konnte, um die preussischen Katholiken nicht länger auf die langerhoffte Theilnahme der Curie warten zu lassen.  
Auch im Collegium der Cardinäle in Rom gibt's zwei Parteien. Das römische Witzblatt „La Rana“ zeigt sie im Doppelbilde. Das eine Bild zeigt Petrus, der dem Papste Pio nono sprechend ähnlich sieht; er will durchaus nicht aus dem Gefängniß, wird aber zuletzt von einem Engel hinausgeführt. Das andere Bild zeigt den jetzigen Papst; er möchte sein Gefängniß verlassen, wird aber von zwei schwarzen Engeln in Jesuitentracht und mit wenig ansprechenden Gesichtern festgehalten.  
Der Moniteur de Rome bringt einen Beschwichtigungartikel worin er nachzuweisen sucht, daß die Besprechungen, welchen die letzte Note des Vaticans an die preussische Regierung unterzogen wurde, unter dem Einflusse eines sehr erheblichen Mißverständnisses gestanden hätten. Das Blatt wünscht dieses Mißverständniß zu beseitigen und Licht zu verbreiten über die wirklichen Absichten des Vaticans. Es sei gänzlich falsch, anzunehmen, daß der gegenwärtig so friedliebende Papst, dessen erste Sorge gewesen, der Welt zu lehren, die religiösen und sozialen Interessen über die politischen Angelegenheiten zu setzen, sich durch politische Motive und Revanche-Ideen leiten lasse. Wenn die Kirche noch im Wi-

**Unter falscher Flagge.**  
Roman aus der Pariser Gesellschaft von J. Hohenseld.  
(Fortsetzung.)  
Die Komtesse antwortete, daß sie zugegen bleiben wollte. Sie wollte hören, was gesprochen wurde.  
„Ich habe Monsieur Frossard, bereits mitgetheilt, daß Armand de Wigny lebt und in Frankreich ist,“ sagte der Marquis. „Ferner habe ich ihm gesagt, daß Armand verheiratet ist an eine Schauspielerin oder Opernsängerin. Diese Dame ist Diejenige, die ich suche — die Gräfin Alvarez!“  
Der Polizeispion sah nachdenklich aus, doch ließ er die Komtesse Gabrielle nicht einen Moment aus den Augen. Nicht eine einzige Veränderung in ihrem Gesichtsausdruck sollte ihm entgehen.  
„Der Marquis,“ hob er nach einer sekundenlangen Pause an, „handeln Sie und Graf von Samartin gemeinschaftlich?“  
Der alte Herr sah in verwundert an.  
„Graf Eugen hat Armand und ich habe ihn nicht minder,“ antwortete er. „Er hat die Absicht, meine Nichte Ghilda zu heirathen, aber ich bin dagegen. Doch mag er nach ihr suchen helfen, so viel er will. Wenn sie erst gefunden ist, werde ich sie hüten wie meinen Augapfel!“  
„Ich war vor einiger Zeit von dem Grafen Eugen in dieser Angelegenheit beauftragt,“ versetzte Jean Frossard erklärend. „Es hält mich durchaus Nichts ab, Ihre Befehle auszuführen, Herr Marquis, aber dabei ist Nichts für mich zu thun.“  
„Habe ich Ihnen nicht gesagt, daß Sie mir die Schauspielerin suchen helfen sollen?“ fragte der Marquis gereizt.  
„Ja, Herr Marquis,“ versetzte der Polizeispion unterwürdig, ohne jedoch nur ein Auge von dem Antlitze der Komtesse abzuwenden, „aber jeder Versuch, sie zu finden, ist nutzlos. Ich habe es bereits im Auftrage des Grafen Eugen versucht und ganz Paris durchsucht, jedoch ohne Erfolg.“  
„Als Künstlerin tritt sie unter einem anderen Namen auf,“ warf Herr de Wigny ein.  
„Der Marquis,“ erwiderte Frossard, „Sie sind getäuscht worden! Es gibt keine Gräfin Alvarez.“

Anzeigen werden mit  
10 S. die gesp. Zeile  
berechnet.  
Erstamstags,  
Donnerstags u. Samstags.  
1883.

derhande verharre, so sei dies die Folge davon, daß die gebotenen Garantien keine genügenden seien. Die Kirche verhandle mit allen Mächten in ganz gleicher Weise. Ein so erhabener Staatsmann, wie Fürst Bismarck, könne alle diese Dinge nicht verkennen; derselbe erfasse die Zukunft mit zu sicherem Blicke, als daß er sich von Politikern mit kleinlichen Gesichtspunkten, welche in seine Kräfte in unfruchtbarer Fortsetzung des Culturkampfes aufreiben sehen möchten, in seinen großartigen Plänen aufhalten lasse. Der Moniteur weist schließlich auf das Co. cordat Napoleon's I. hin, welches er als ein geniales Werk bezeichnet. (Dieses Co. cordat gab dem französischen Staatsoberhaupt das Recht, die Bischöfe und andere Geistliche zu ernennen, enthielt den Verzicht der päpstlichen Jurisdiction durch Legaten, verschaffte aber dem Papste durch die Erklärung des Katholicismus zur Staatsreligion die Einfluß auf das ihm ganz entfremdete Frankreich und gab ihm die kanonische Einsetzung der Bischöfe mit den damit verbundenen Einkünften zurück.)  
Bei der Spezial-Commission zur Prüfung der aus dem Eisenbahn-Unfall bei Hugstetten entstehenden Entschädigungsansprüche sind, wie die Kolmarer Zeitung meldet, 340 Anmeldungen eingelaufen, wovon 294 endgiltig erledigt wurden. Den Pechschädigten wurde theils vollständige Auszahlung geleistet, theils ein regelmäßiger Rentenbezug festgesetzt. In einigen Fällen wurde eine Entschädigung nicht gewährt; hier wurde aus den freiwilligen Gaben nachgeholfen, da die Commission die Beschrei- tung des Rechtsweges nicht anempfehlen konnte.  
Wie zuverlässig verlautet, wird Kaiser Franz Josef am 4. August zum Besuch des Kaisers Wilhelm in Gastein eintreffen.  
Herr Aurelian Scholl, der bekannte Apopfel des Deutschenghaffes (er ist Apopfel), läßt sich wieder einmal im „Gemeinlich“ vernehmen. Er ist der Ansicht, Frankreich müsse wieder zu seinem Zeitalter der Gloire zurückkehren. Um die Franzosen nach dieser Richtung anzufacheln, bezieht er dann eine Karte von Deutschland, die im Jahre 1882 bei Peches in Gotha erschienen sei. Auf dieser Karte beginne die deutsche Grenze bei Dünkirchen, umfasse Biele, Sedan, Verdun, Nancy, die Vogesen, Besancon, Chalons s. S. und reiche bis vor Lyon. Für das nächste Jahr sei eine Karte angekündigt mit Benennungen wie Saint-Quentinhausen, Soissonsdorf, Parisberg u. c. Zu demselben Zwecke gibt er hierauf eine neue Strophe zur Marcellaise zum Besten, die in glie- derwertendem Französisch etwa folgenden Inhalt hat: Was! diese Kappesreiter wollen uns Gesetze vorschreiben? Diese Straßenräuber wollen unsere Arbeiter ihres täglichen Brodes berauben? Diese verächtlichen Despoten wollen uns unser Handwerkszeug und unsere Stuhlgrenzen ent- wenden? Zu den Waffen, zu den Waffen u. s. w. (Des Gesalbaders dieses Herrn müssen schließlich selbst die Chauvinisten überdrüssig werden). Am Congo schämen die Franzosen in's Hintertreffen zu gerathen.  
Komtesse Gabrielle wandte hastig ihr Gesicht ab, dem Fenster zu. Sie um- fahle trampfahst mit ihren schlanken Fingern die Lehne ihres Sessels, während sich ihr Gesicht mit Tobtenblässe überzog.  
Dem Polizeispion entging dieses äußere Zeichen ihrer innern Bewegung nicht.  
„Es giebt keine Gräfin Alvarez!“ rief der Marquis de Wigny aus. „Wie können Sie das behaupten! Ich selbst habe Sie gesehen! Sie hat mich in meinem Hotel besucht. Sie ist eine große, hübsche Dame von englischem Typus, welche den Eindruck einer Frau aus aristokratischen Kreisen machte. Keine Gräfin Alvarez! Sie werden mir noch erzählen wollen, daß ich weder Augen noch Ohren habe!“  
„Herr Marquis, ich muß auf meiner Behauptung beharren!“ erwiderte der Polizeispion mit Nachdruck und Gabrielle war es, als senkte sich eine Centnelast auf ihre Seele nieder, sie unrettbar vernichtet. „Die Gräfin Armand de Wigny's oder mit anderem Namen des Grafen von Alvarez, hat niemals in einem Schau- spielhaus gespielt oder in einem Concertsaal gesehen. Sie haben sie gesehen, Herr Marquis, sie selbst, und dennoch sind Sie getäuscht worden! Ich kann Ihnen den Beweis bringen, daß die Gemahlin Armand de Wigny's keine Schau- spielerin ist und daß sie niemals die Bretter einer Bühne betrat! Ich kenne ihren Aufenthalt und weiß, wer diese geheimnißvolle Gräfin in Wahrheit ist! Ich habe Alles erforscht. Welchen Preis zahlen Sie mir, wenn ich es Ihnen sage?“  
XLVI.  
Keinen Blick verwendete Jean Frossard von Gabrielle's Antlitze und er sah, wie der letzte Rest von Farbe aus ihren Wangen wich. Gleichzeitig aber auch bemerkte er, wie sie mit großer Selbstgegenwart plötzlich eifrig bemüht war, ihm ein Zeichen zu geben, und in diesem Zweck ihr Diamant-Armband hins und herbrachte. Er verstand sofort, gerade so gut, als ob sie es ihm mit Worten gesagt hätte, daß sie ihn dafür begahen wolle, wenn er Nichts weiter sagen würde und in demselben Moment gab er ihr ein Zeichen des Einverständnisses mit dem Gang seiner Augen, welches ihr sagte, daß er sie nicht verrathen wolle.  
„Welchen Preis?“ stieß der Marquis hastig hervor. „Ich zahle Ihnen, was Sie fordern. Sagen Sie mir Alles!“  
(Fortsetzung folgt.)